|  |
| --- |
|  |
| Medien-Rohstoff  Lützelflüh, 30. November 2015 |
| **Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh** |
|  |
| **Leuchtturm in der Berner Kulturlandschaft** |
|  |
| **Seit der Eröffnung im Sommer 2012 haben über 20‘000 Gäste das Gotthelf Zentrum besucht, das Leitungs-Team führte mehr als 700 Gruppen durch das Museum – und eben wurde das Gotthelf Zentrum als Modell für behindertengerechte Architektur in das neue Handbuch „Kultur inklusiv • Culture incluse“ aufgenommen. Am 2. Dezember ist die neu gewählte Präsidentin des Nationalrats, Christa Markwalder, zu Besuch.** |
|  |

Nach einer langen Projektierungsphase hat das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh GZEL im Sommer 2012 seine Tore geöffnet. Im ehemaligen Pfarrhaus, in dem Albert Bitzius von 1831 bis 1854 lebte, wurde im Parterre das Museum und im ersten Stock eine Wohnung eingerichtet, der Estrich zu einem Saal umgebaut – und in einem modernen Anbau die Museumsinfrastruktur untergebracht.

Inzwischen hat das Gotthelf Zentrum einen festen Platz in der Berner Kulturlandschaft: Namhafte Besuche beweisen es – etwa Bundesrat Ueli Maurer, der bernische Regierungsrat, die Berner Regierungsstatthalter, Miss und Mister Handicap Schweiz, aber auch direkte Nachkommen des grossen Emmentaler Schriftstellers, die Urur-Enkelinnen Franziska von Rütte und Henriette Günthard. Und aktuell besucht Nationalrätin Christa Markwalder anlässlich ihrer Wahl zur Präsidentin des Nationalrates auf ihrer Rundfahrt durch das Bernerland Lützelflüh und das Gotthelf Zentrum. Daneben zählte das Zentrum seit der Eröffnung im Sommer 2012 über 20‘000 Eintritte und mehr als 700 begleitete Führungen.

In den vergangenen dreieinhalb Jahren präsentierte das Zentrum vier grössere und kleinere Sonderausstellungen: Über die Hochwasserkatastrophe von 1837, welche Gotthelf in seiner Erzählung „Wassernot im Emmental“ literarisch verarbeitete, über das Schwingen und Hornussen in Texten Gotthelfs, dies im Zusammenhang mit dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2013 in Burgdorf, über Kochen und Essen in seinem literarischen Werk – und zuletzt über Franz Schnyder und seinen ersten Uli-Film anlässlich des 60-Jahr-Jubiläums der Dreharbeiten zu "Uli der Knecht". Für das kommende Jahr ist eine nächste Sonderausstellung in Vorbereitung, diesmal zur „Schwarzen Spinne“ – der wohl bekannteste Novelle Gotthelfs. Diese im Mittelalter angesiedelte Geschichte um eine Pestsage wurde in mehrere Sprachen übersetzt – auch ins Japanische. Dieses Jahr kamen deshalb gar japanische Gäste nach Lützelflüh, um das Zentrum zu besuchen und die Wirkungsstätte Gotthelfs kennenzulernen!

Ein vielseitiges Programm mit Rahmenveranstaltungen bereicherte das Angebot des Zentrums: Buchvernissagen gehörten ebenso dazu wie Vorträge und Filmabende. So zeigte das Leitungs-Team die beiden wenig bekannten Franz Schnyder Filme „Wilder Urlaub“ und „Der 10. Mai – Angst vor der Gewalt“, dies im Zusammenhang mit der Schnyder-Sonderausstellung. Ein besonderer Event war der Vortrag von Raff Fluri, Burgdorf, über sein Restaurationsprojekt des Films „Das kalte Herz“: Der 1933 gedrehte Stummfilm galt lange als verschollen, wurde jedoch kürzlich von Fluri zufälligerweise wiederentdeckt. In dem Streifen steht Franz Schnyder nicht hinter der Kamera, sondern tritt als Hauptdarsteller auf, zum ersten und einzigen Mal in seiner Karriere. Extra angereist aus Italien zu diesem Vortragsabend war auch die Tochter des Regisseurs Karl Ulrich Schnabel, Ann Mottier.

Seit diesem Jahr ist das Gotthelf Zentrum zudem Marketing-Partner der BLS und beteiligt sich im Projekt „Heimatland“, das der Promotion der Region rund um den Napf dient. Damit verschafft sich das Zentrum Zugang zu einer weit über das Emmental hinaus reichenden universellen und kostengünstigen Kommunikations- und Marketing-Plattform.

Zudem wurde das Zentrum eben als modellhaftes Beispiel für behindertengerechtes Bauen von Kulturinstitutionen in das neue Handbuch „Kultur inklusiv • Culture incluse“ aufgenommen, zusammen unter anderem mit dem Zentrum Paul Klee oder dem Berner Kursaal. Dieses neue Label sollen künftig Kulturinstitutionen erhalten, welche barrierefreien Zugang und Offenheit praktisch leben – und damit kulturelle Teilhabe für alle garantieren. Dass das GZEL in dieses wertvolle Handbuch aufgenommen wurde, erfüllt Leitungs-Team und Vorstand mit Stolz und unterstreicht die Bedeutung der Institution.

Tatsächlich: Das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh ist ein Leuchtturm in der Berner Kulturlandschaft.

|  |
| --- |
| **Das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh**  Das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh GZEL besteht aus einem architektonischen Ensemble mit Kirche und Pfarrhaus, Pfarrgarten und Hofstatt, Pfrundscheune, Ofen- und Waschhaus sowie dem Spycher. Das Zentrum ist ein Ort der Begegnung und Ausgangspunkt zum Erlebnis Gotthelf. Es befindet sich in den Räumen, in denen Albert Bitzius von 1831 bis 1854 als Pfarrer lebte und unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf Weltliteratur schuf.  Als Kulturgut von nationaler Bedeutung bietet das 2012 eröffnete Museum Einblick in das Leben der Familie Bitzius, zeigt die gewaltige Schaffenskraft Gotthelfs, präsentiert wertvolle Erstausgaben und ermöglicht es, Originaltexte mit Ernst Balzlis Hörspielen und Franz Schnyders Filmen zu vergleichen.  Das Zentrum umfasst das Museum im Parterre sowie einen Medien- und Versammlungssaal im Dachgeschoss, es bietet Raum für Sonderausstellungen und ist Dokumentations- und Informationsstelle. Ein moderner Anbau auf der Nordseite beherbergt die Museums-Infrastruktur, Kasse, Kiosk und Kaffeteria, Archiv- und Büroräume.  Zusammen mit dem Editionsprojekt einer Neuauflage des gesamten Werks Gotthelfs durch die Universität Bern unter dem Titel "Jeremias Gotthelf – Werke und Briefe, Historisch-Kritische Gesamtausgabe" bildet das Gotthelf Zentrum Emmental Lützelflüh eine Einheit, welche einen neuen, aktuellen Blick auf Gotthelf und sein Werk ermöglicht.  www.gotthelf.ch |